

# THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– April 2024 –

---

**Gaß, Erasmus: Asyl, Leviten und ein Altar.** Eine literarhistorische Analyse von Josua 20–22. – Tübingen: Mohr Siebeck 2021. (VI) 304 S. (Forschungen zum Alten Testament, 144), geb. € 154,00 ISBN: 978-3-16-159830-2

2019 publizierte Erasmus Gaß *Die Landverteilung im Josuabuch. Eine literarhistorische Analyse von Josua 13–19*. Die nun vorliegende Studie von 2021 weitet seine Analyse auf Jos 20–22 aus. Die erstgenannte Studie hatte ihn zur Vermutung geführt, dass Jos 13–19 zu einem priesterlichen (gemeint: priesterschriftlich geprägten) Josuabuch gehöre, das v. a. an Num orientiert gewesen sei. Dagegen werde in Jos 1–12 und 23–24 ein dtr Josuabuch greifbar, das sich mit Dtn verbinden lasse und gemeinsam mit diesem möglicherweise ein Doppelwerk (DtrL) gebildet habe. Diese beiden Josuabücher seien erst relativ spät redaktionell zum heute vorliegenden Josuabuch verbunden worden. In seiner zweitgenannten, hier zu besprechenden Studie untersucht er in vier Teilstudien Jos 20–22 und interpretiert diesen Textbereich als Nachtrag zum genannten priesterlichen Josuabuch von Jos 13–19.

Nach dem Bericht über die Verteilung des Landes in Jos 13–19 führt Jos 20 das fiktive Rechtsinstitut der Asylstädte ein. G. (11–75) unterzieht den Text in einem ersten Durchgang einer minutiösen textkritischen und philologischen Analyse mit Erläuterung der implizit vorausgesetzten Institutionen, wodurch literarkritische Spannungen deutlich werden. Anschließend referiert er über zwanzig redaktionsgeschichtliche Lösungsversuche der letzten 90 Jahre, bevor er seinen eigenen Vorschlag präsentiert. Demnach liege dem Text eine priesterliche Redaktion zugrunde, die einen Ausführungsbericht zu Num 35,9–15 biete und von einer weiteren, priesterlich-dtr Redaktion nach Num 35,16–32 überarbeitet worden sei. 20,4 schließlich sei der redaktionellen Einarbeitung des priesterlichen Josuabuches in das dtr Josuabuch zuzuschreiben, wonach 20,5 schlussendlich eine dtr Erweiterung zur Angleichung an Dtn 4 biete.

Auf die Einführung des fiktiven Rechtsinstituts der Asylstädte folgt in Jos 21 die nicht minder fiktive Einrichtung der Levitenstädte. Deren Darstellung beruht nach G. (77–171) auf zwei Quellen, einer nur noch bruchstückhaft rekonstruierbaren Liste levitischer Orte (1 Chr 6) und einer Liste jüdisch-benjaminitischer Orte. Diese beiden Quellen seien von zwei priesterlichen Redaktionen sowie einer spätpriesterlichen Redaktion bearbeitet worden. Die abschließende redaktionelle Einarbeitung des priesterlichen Josuabuches in das dtr Josuabuch werde in 21,43–45 greifbar.

Nach der Einrichtung der Leviten- und Asylstädte berichtet Jos 22,1–8 von der Rückkehr der Stämme Ruben, Gad und Halbmanasse ins Ostjordanland. Die älteste Schicht in 22,1–6 weist G. einer eigenen, priesterlich-dtr Redaktion zu, die die Darstellung an Jos 1,12–18 angeglichen, dabei

priesterliche Lexeme aus Jos 21 übernommen habe und in 22,7–9aα in einer weiteren Schicht harmonisierend fortgeschrieben worden sei (173–203).

Nach der Rückkehr der Stämme Ruben, Gad und Halbmanasse ins Ostjordanland folgt in Jos 22,9–34 ihr Altarbau am Jordan. Nach G. (205–250) kommt hier eine ältere priesterliche Redaktion zu Wort, die die Beteiligung von Ruben und Gad (noch ohne Halbmanasse) an der Einnahme des Westjordanlandes als vorbildlich bewertete und den kultisch ungenutzten Altar als Zeugnis der Verbundenheit der Oststämme mit den Weststämmen tolerierte. Eine jüngere priesterlich-dtr Redaktion, die von einem Zwölfstämmevolk ausging, habe Halbmanasse ergänzt, und eine weitere, spätpriesterliche Redaktion habe den Vorwurf des Altarbaus an mehreren Stellen verschärft, bevor das priesterliche Josuabuch Jos 13–22 durch einen dtr Zusatz in 22,20 mit dem dtr Josuabuch Jos 1–12.23–24 vernetzt worden sei.

Die beiden Werke von G. sind keine leichte Lektüre. Aber sie bestechen durch ihren präzisen Blick, ihre Sorgfalt und Umsicht. So unterscheidet G. in den vier untersuchten Texten in Jos 20–22 jeweils zwei bis sechs Schichten und kommt, weil nicht alle Schichten in allen Texten nachweisbar sind, auf insgesamt 14 Hände. Diese werden in der deutschen Arbeitsübersetzung in Anhang I (258–264) in 14 verschiedenen Formatierungen (normal / kursiv; mager / fett; gepunktet, gestrichelt oder durchgehend unterstrichen; gesperrt) dargestellt. Dabei verzichtet er auf die Verwendung redaktioneller Sigla, sondern umreißt die jeweils gemeinte Schicht in seinen Analysen mit freien Worten, was es manchmal nicht einfach macht, seine Ausführungen mit dem Text zu koordinieren. Aber es lohnt sich, sich durch seine Ausführungen hindurchzuarbeiten, weil sich ein beeindruckendes Gesamtbild ergibt, das zum Weiterdenken einlädt.

G. äußerte in seiner ersten Studie die Vermutung, dass zwischen einem dtr Josuabuch Jos 1–12.23–24 und einem priesterlichem Josuabuch Jos 13–19 zu unterscheiden sei, und interpretiert in seiner nun vorliegenden zweiten Studie Jos 20–22 als Anhang zum priesterlichen Josuabuch, der gemeinsam mit diesem in das dtr Josuabuch eingefügt worden sei, woraufhin das neue große Josuabuch durch übergreifende priesterlich-dtr Redaktionen überarbeitet worden sei. So entwirft G. in seinen beiden Bd.n zu Jos 13–22 ein Gesamtbild, das auf weitere Bd.e zu Jos 1–12.23–24 hoffen lässt, die zeigen, wie sich seine zu Jos 13–22 entwickelten Thesen an Jos 1–12.23–24 bewähren.

Dabei wird erstens zu klären sein, wo die stillschweigend vorausgesetzte priesterliche Darstellung der Landnahme zwischen Num und Jos 13–22 geblieben ist. Dabei ist – der priesterschriftlichen Theol. entsprechend – keine kriegerische Darstellung zu erwarten, wohl aber eine Itinerarnotiz zum Übergang über den Jordan in das seit Gen 17 verheißene Land.

Zweitens schließt die älteste vordtr Landnahmeerzählung von Jos 3\* und 6\* in 3,1 wörtlich an Num 25,1 an und impliziert einen literarischen Horizont, der vom Auszug des Volkes aus Ägypten unter Mose Führung bis zur Landnahme unter Josuas Führung reicht.

Drittens nimmt die Beauftragung Josuas in Jos 1,1–2.5b–6.9aβb die beiden Gottesreden an Mose in Dtn 3,21–28 und 31,1–8 wörtlich auf und deutet, gemeinsam mit weiteren Formeln und Motiven, auf einen redaktionellen Horizont, der sich über die Bücher Dtn und Jos erstreckt und dazu gedient hat, das Buch Dtn in die vordtr Mose-Josua-Erzählung einzufügen. Norbert Lohfink und Georg Braulik haben diesen Horizont in Dtn und Jos als DtrL bezeichnet. Aber dieser Horizont zwingt gegen Lohfink und Braulik nicht zur Annahme eines auf Dtn und Jos begrenzten Werkes, sondern zeigt nur den Arbeitsbereich einer auf Jos und Dtn beschränkten Redaktion innerhalb der oben genannten großen Mose-Josua-Erzählung an.

Viertens zeichnet sich in der Beteiligung von Ruben, Gad und Halbmanasse in Dtn 3,18–20 und Jos 1,12–15 sowie in 4,12–13 und 22,1–4.6 ein weiterer redaktioneller Horizont ab. Dieser ist mit der von G. vorgeschlagenen Trennung zwischen einem dtr und einem priesterlichen Josuabuch nur dann vereinbar, wenn er erst sehr spät – erst nach der Verbindung der beiden postulierten Josuabücher – angesetzt wird.

Fünftens wird in Jos 4,19–5,8.10–12 eine priesterschriftlich geprägte Überarbeitung greifbar, die bemüht war, rund um die Gottesoffenbarung am Sinai herum eine symmetrische Konstruktion zwischen dem Pesach beim Auszug aus Ägypten und dem Pesach beim Einzug in das verheißene Land und damit eine große Klammer um die Josua-Erzählung und die Mose-Erzählung zu bilden, die zeigt, dass wir auf jeder diachronen Ebene mit redaktionellen Horizonten rechnen müssen, die sich über die gesamte Mose-Josua-Erzählung erstrecken.

Die Leser:innen der beiden vorliegenden Studien von G. dürfen auf ihre Fortsetzung gespannt sein, um zu erfahren, wie er die angedeuteten Befunde aus Jos 1–12 in sein beeindruckendes Gesamtmodell zu integrieren vermag.

Über den Autor:

*Klaus Bieberstein*, Dr., Professor em. am Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaften des Instituts für Katholische Theologie der Universität Bamberg ([klaus.bieberstein@uni-bamberg.de](mailto:klaus.bieberstein@uni-bamberg.de))